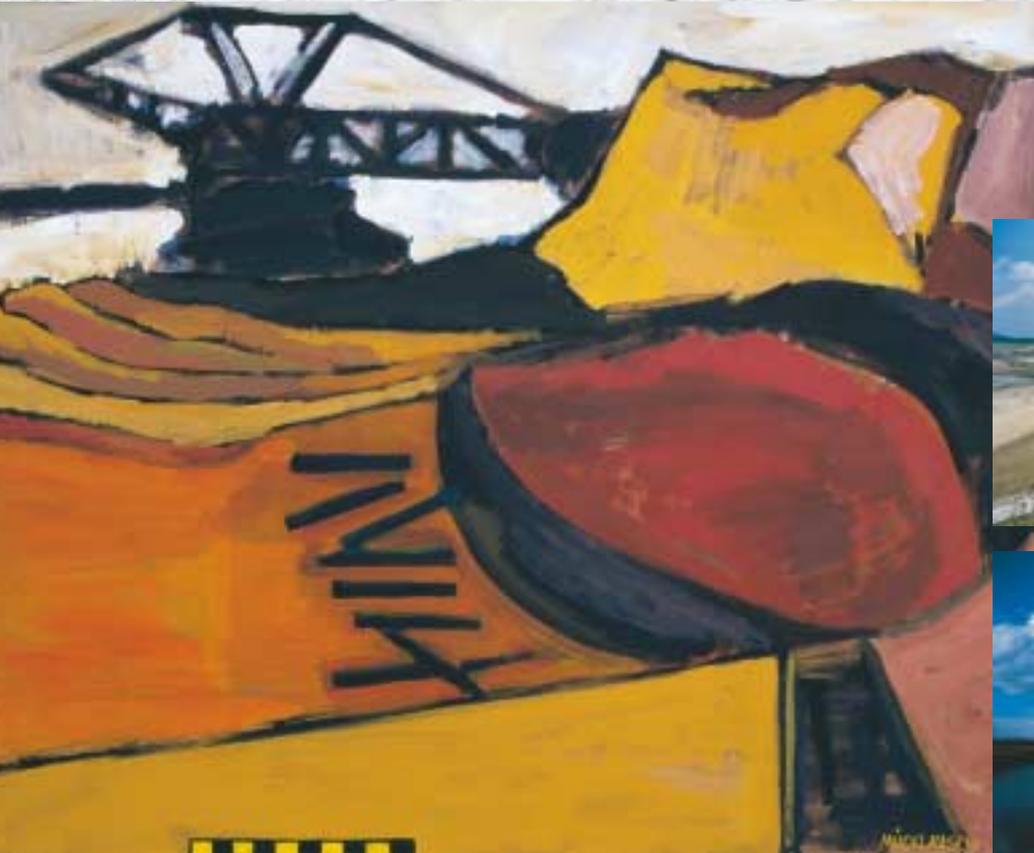
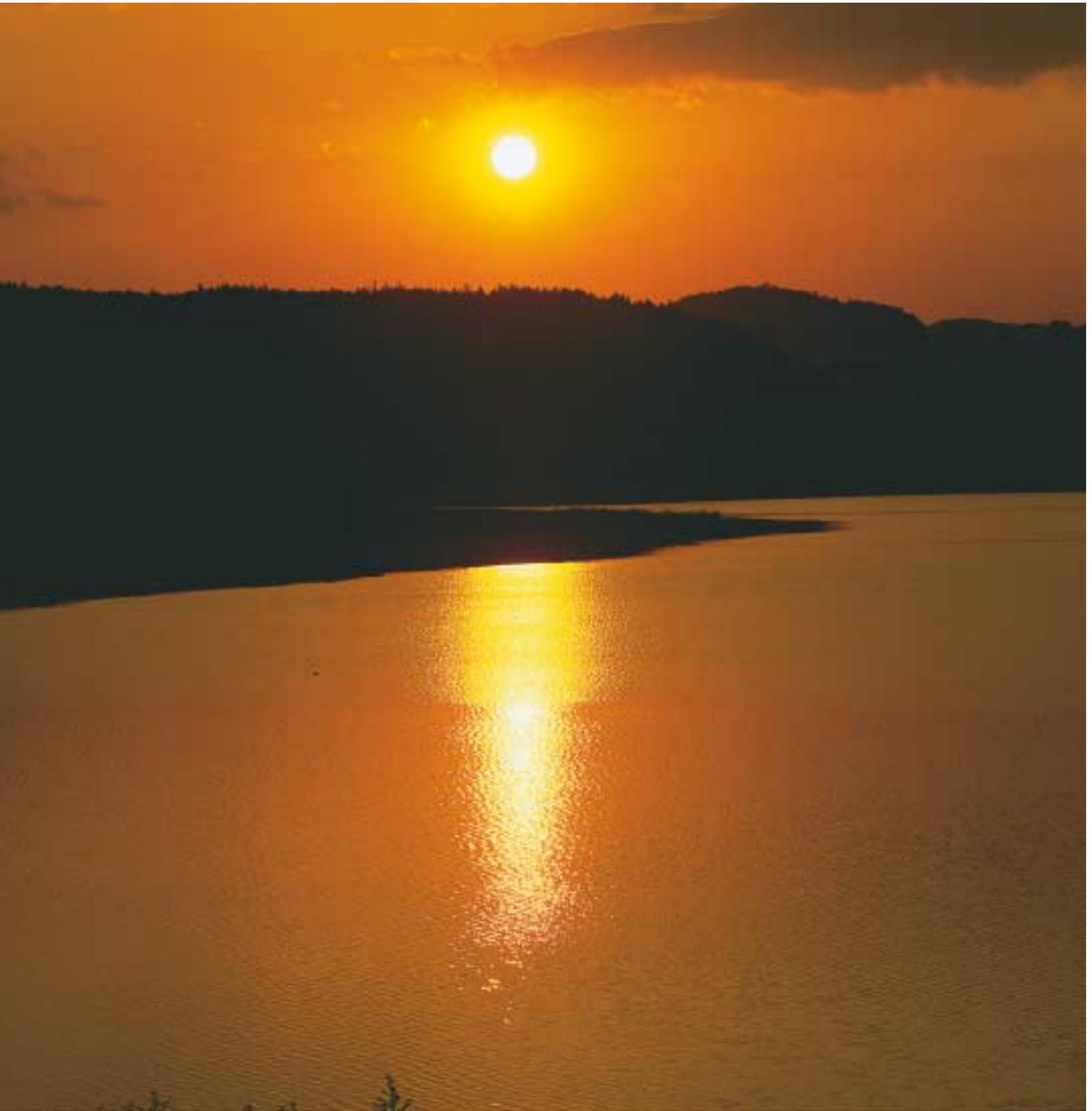


LMBV 

Lausitzer und Mitteldeutsche
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH



2000 *Sanierungsbericht*



Inhaltsverzeichnis

	Vorbemerkungen	4
I.	Braunkohlesanierung - Herausforderung und Chance für ehemalige Bergbauregionen	5
II.	Braunkohlesanierung - Investition in die Zukunft	9
III.	Markante Sanierungsleistungen des Jahres 2000	17
IV.	Braunkohlesanierung entlastet Arbeitsmärkte	29
V.	Sanierte Liegenschaften erhalten neue Eigentümer	31
VI.	Belegschaftsentwicklung	35
VII.	Partner der LMBV	39

Vorbemerkungen

Für die LMBV bedeutete das Jahr 2000 den Abschluss der "ersten Halbzeit" in der Bergbausanierung. Die Konturen einer vielgestaltigen Bergbaufolgelandschaft werden sowohl in der Lausitz als auch in Mitteldeutschland sichtbar.

Am 31.12.1999 wurden die letzten bergbaulichen Produktionsstätten geschlossen. Damit löste die LMBV bereits die erste ihr gestellte Aufgabe, nämlich die planmäßige Stillsetzung unwirtschaftlicher Betriebe. Ab 2000 konzentrierte sie sich voll auf die Sanierung und die Wiedernutzbarmachung der ehemals bergbaulich in Anspruch genommenen Flächen sowie auf ihre Aufgaben zur Wiederherstellung eines ausgeglichenen Wasserhaushaltes in den vom Braunkohlenabbau beeinträchtigten Regionen.



Die vorliegende Broschüre zeigt an ausgewählten Beispielen die Vielschichtigkeit der Sanierung im Braunkohlenbergbau. Bei aller Vielfalt wird eines deutlich: erfolgreich abgeschlossene Vorhaben prägen immer deutlicher den Wandel in den Braunkohlenregionen, einen Wandel in der Landschaft hin zu Bedingungen für die Ausweitung von Erholung und Tourismus, zur Entwicklung lebenswerter Biotope mit einer vielfältigen Pflanzen- und Tierwelt sowie zur Schaffung von Voraussetzungen für die Neuansiedlung von Industrie und Gewerbe. Nicht nur die Menschen in den Bergbauregionen, sondern auch viele Touristen und Experten, die uns im vergangenen Jahr besuchten, bescheinigen, dass die Bergbausanierung eine "Investition in die Zukunft" ist.

Im Jahr 2000 haben wir mit ca. 925 Mio. DM aus Mitteln der öffentlichen Hand die Sanierung in 112 Projekten zielstrebig fortgeführt. Seit Beginn der Sanierung wurden 10,8 Mrd. DM für die Heilung der Wunden, die der Braunkohlenbergbau der DDR in der Natur hinterlassen hatte, aufgewandt. Damit konnten ca. 2/3 aller unserer Verpflichtungen für die Wiedernutzbarmachung solide abgearbeitet werden, und was für die zügige Wiederherstellung eines ausgeglichenen Grundwasserhaushaltes in den kommenden Jahren ganz wichtig ist, etwa 80% der Arbeiten zur bergmännischen Grundsanierung, d.h. zur sicheren Gestaltung der endgültigen Hohlformen der Tagebauseen, abgeschlossen werden. Über ¼ aller künftigen Tagebaurestflächen ist damit abschließend gestaltet. Die Ausprägung der Kulturlandschaft Goitsche, der Tagebausee Olbersdorf oder auch das Naturidyll um den entstehenden Greifenhainer See sind lebendige Beispiele dafür, dass die Chancen zur Schaffung erlebenswerter Bergbaufolgelandschaften tatkräftig genutzt werden.

Darüberhinaus hat die LMBV im Jahre 2000 im Auftrag der neuen Bundesländer infrastrukturelle Maßnahmen zur Erhöhung des Folgenutzungsstandards sanierter Flächen, zur Abwehr von Gefährdungen aus dem Grundwasserwiederanstieg und zur Gefahrenabwehr aus dem Altbergbau im Umfang von rd. 125 Mio. DM realisiert. Damit wurde vor allem ein wichtiger Beitrag zur schnelleren und umfassenderen Nutzung sanierter Flächen geleistet.

Die soziale Seite der Braunkohlensanierung wird besonders darin sichtbar, dass

- im Jahre 2000 die Gesamtbeschäftigungswirksamkeit der Sanierung in den immer noch durch hohe Arbeitslosigkeit geprägten Braunkohlenregionen über 11.000 Arbeitnehmer beträgt, darunter 4.600 Arbeitnehmer auf förderfähigen Arbeitsplätzen und
- Ende 2000 über 520 Auszubildende in unserem Unternehmen, das der größte Ausbildungsbetrieb des Braunkohlenbergbaus ist, einen zukunftsorientierten Beruf erlernen.

Dass wir auch im Jahre 2000 erfolgreich unsere Aufgaben erfüllt haben, verdanken wir vor allen Dingen unseren Zuwendungsgebern, dem Bund, den Braunkohleländern Brandenburg,

Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Die zugesagten Mittel standen zu jeder Zeit in voller Höhe zur Verfügung, so dass wir uns auf einen wirtschaftlichen und effektiven Einsatz des Budgets konzentrieren konnten.

Die langjährige konstruktive Zusammenarbeit mit den Landes- und Bergbehörden und den Mitgliedern des Steuerungs- und Budgetausschusses für die Braunkohlesanierung ermöglichte uns, den notwendigen Planungsvorlauf zu sichern, die rechtzeitige Ausschreibung und Vergabe der Sanierungsleistungen zu gewährleisten und auf neue Erkenntnisse auch flexibel zu reagieren. Zuverlässige Partner waren für uns die Bundesanstalt für Arbeit sowie die Arbeitsämter, die uns durch Zuweisung förderfähiger Arbeitnehmer bei der beschäftigungswirksamen Erfüllung der Sanierungsaufgaben ermöglichten und durch die Bereitstellung von SAM-Mitteln ihren Beitrag zur Finanzierung der Sanierung leisteten.

Bei der Entwicklung neuer wissenschaftlicher Grundlagen und Technologien lernten wir das praxisbezogene Engagement vieler Hochschulen, Institute und Ingenieurbüros schätzen. Sie leisteten einen wirkungsvollen Beitrag vor allem zur Senkung der Sanierungsaufwendungen. Nicht zuletzt ermöglichten uns Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft der mit der Sanierung beauftragten Firmen, die Aufgaben des Jahres 2000 termin- und qualitätsgerecht zu erfüllen. Besonders die aus den Braunkohleunternehmen gebildeten Sanierungsgesellschaften haben daran einen beachtlichen Anteil.

Von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Leitern unseres Unternehmens wurden neben einem hohen Fachwissen in besonderem Maße Engagement, Ideenreichtum und Flexibilität verlangt.

Allen, die den Prozess der Bergbausanierung mitgestalteten und begleiteten, gilt unser Dank und unsere Anerkennung für das Geleistete verbunden mit der Bitte, uns auch bei der Erfüllung der noch vor uns liegenden Aufgaben tatkräftig zu unterstützen.

Gegenwärtig wird zwischen dem Bund und den Braunkohleländern das Verwaltungsabkommen III über die Finanzierung der Sanierungsaufgaben für den Zeitraum 2003 bis 2007 verhandelt. Die zügige Fortführung der wasserwirtschaftlichen Maßnahmen zur Sanierung des Grundwasserhaushalts sowie die Verwertung der wiedernutzbar gemachten Flächen zu deren ökonomisch und ökologisch sinnvollen Wiedereingliederung in die Landschaft werden den Schwerpunkt unserer Arbeit darstellen.

Wir sind gewiss, dass die durch die Sanierung gestalteten Landschaften unseren Kindern und Enkeln noch lange Zeugnis vom Wirken, von den Ideen und vom Fleiß Tausender im Interesse einer vielfältigen Folgelandschaft nach dem Braunkohlenbergbau ablegen werden.

Glück auf!



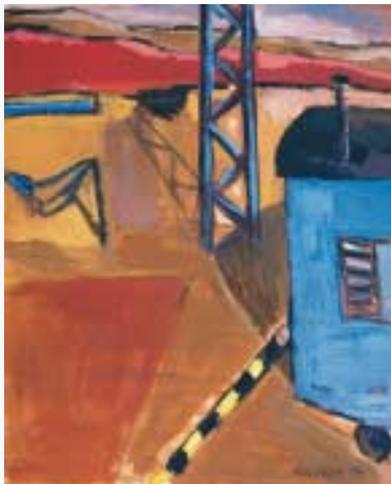
Dr.-Ing. Mahmut Kuyumcu
Vorsitzender der Geschäftsführung
Berlin, im Mai 2001

Uwe Mücklausch

- 1966 geboren in der Lausitz
1985 Abitur in Calau
1985/86 Studium an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (Germanistik, Kunsterziehung)
1986/87 Bauarbeiter/Praktische Studien
1987 Aufnahme des Studiums der Architektur an der Kunsthochschule Berlin
1988 Konsultationen in Malerei und Plastik bei Prof. Noßky und Prof. Blum
1992 Diplom in Architektur
1992/93 Meisterschülerstudium in Malerei bei Prof. Noßky
1993 Freischaffender Künstler in Berlin
1995 Architekturbüro mit Partner

Wenn Uwe Mücklausch den Architektenkittel an die Wand hängt, wird er der ANDERE – „Grenzüberschreiter“ aus dringlichen Gründen: Gleichgewicht, Gegenwehr durch Bilder. Hier wechselt „Kammermusik“ lyrisch-mediterraner Reisaquarelle zum großen „Orchester“ kraftvoll-großformatiger Kompositionen. Realer Zugriff bewahrt vor den Fallstricken modischer Spekulationen – ein gangbarer Weg, hoffentlich noch zu vielen Bildern, an viele Orte, zu immer neuen Entdeckungen.

Prof. Dietrich Noßky
1997

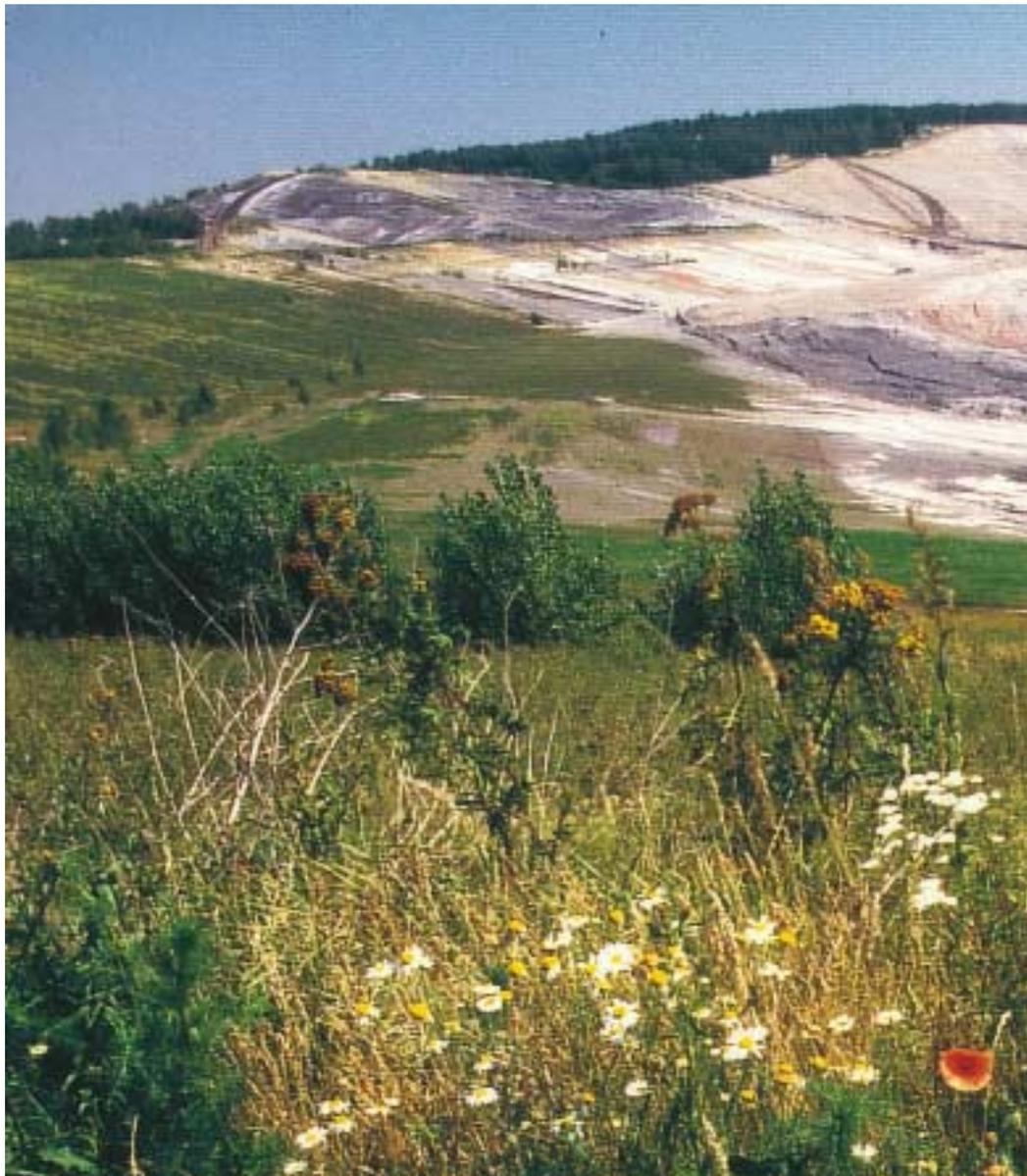


I.

***Braunkohlesanierung -
Herausforderung
und Chance für ehemalige
Bergbauregionen***



Ausgangslage



Im Zuge der Anpassung der ostdeutschen Braunkohlenindustrie an marktwirtschaftliche Erfordernisse mussten nach 1990 in den Braunkohlenrevieren Lausitz und Mitteldeutschland über 80 % der Tagebaue mit zugehörigen Brikettfabriken und Kraftwerken stillgelegt werden. Dadurch verringerte sich auch zwangsläufig die Belegschaft in erheblichem Maße.

Dieser Prozess der Anpassung an die Erfordernisse des Marktes setzte einerseits ein großes Arbeitskräftepotenzial mit reichem, bergbautypischem Fachwissen frei und zeigte gleichzeitig die Dimensionen der Altlasten des Braunkohlenbergbaus auf. Die Auswirkungen eines mehr als hundertjährigen Braunkohlenabbaus und die Schließung der meisten Betriebe machte die Braunkohlesanierung zu einem dringenden Erfordernis zur Beseitigung der Auswirkungen dieser lange währenden Monostruktur.

Zudem forderte die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Wiederbelebung in den betroffenen Regionen Lösungskonzepte und aktives Handeln.

Aus diesem Grunde wurde von Bund und Ländern der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV) die Projektträgerschaft für die Sanierung übertragen.



Die Entwicklung der Braunkohlenindustrie im Lausitzer und Mitteldeutschen Revier

Mitteldeutschland und Lausitz	1989	1995	2000
Braunkohlenförderung (in Mio. t)	301	88	71
Anzahl der Tagebaue	39	13	7
Anzahl der Brikettfabriken	49	5	3
Anzahl der Industriekraftwerke	45	9	3
Anzahl der Beschäftigten (Stand 31.12. einschl. Lehrlinge)	138.800	25.900	10.077
Quellen: DEBRIV; Statistik der Kohlenwirtschaft, eigene Unterlagen			



Die Aufgaben der LMBV umfassen im Wesentlichen folgende Schwerpunkte:

- Erstellen von Abschlussbetriebsplänen
- Betreiben des Sanierungsbergbaus als bergrechtlich verantwortlicher Projektträger mit Planung, Ausschreibung, Vergabe und Abnahme der Sanierungsarbeiten mit dem Ziel der Entlassung aus der Bergaufsicht
- Schaffung der Voraussetzungen zur Herstellung eines ausgeglichenen, sich weitgehend selbst regulierenden Wasserhaushaltes
- Mitwirkung bei den notwendigen Entscheidungen zur Wiedereingliederung der vom Bergbau in Anspruch genommenen Flächen in die regionale Entwicklung
- Verwertung der Liegenschaften unter Berücksichtigung der Bereitstellung von nutzbaren Flächen für Industrie- und Gewerbeansiedlungen
- Geschäftsbesorgung für den Bereich Umweltschutz/Altlasten der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben (BvS)

Gesicherte finanzielle Grundlagen



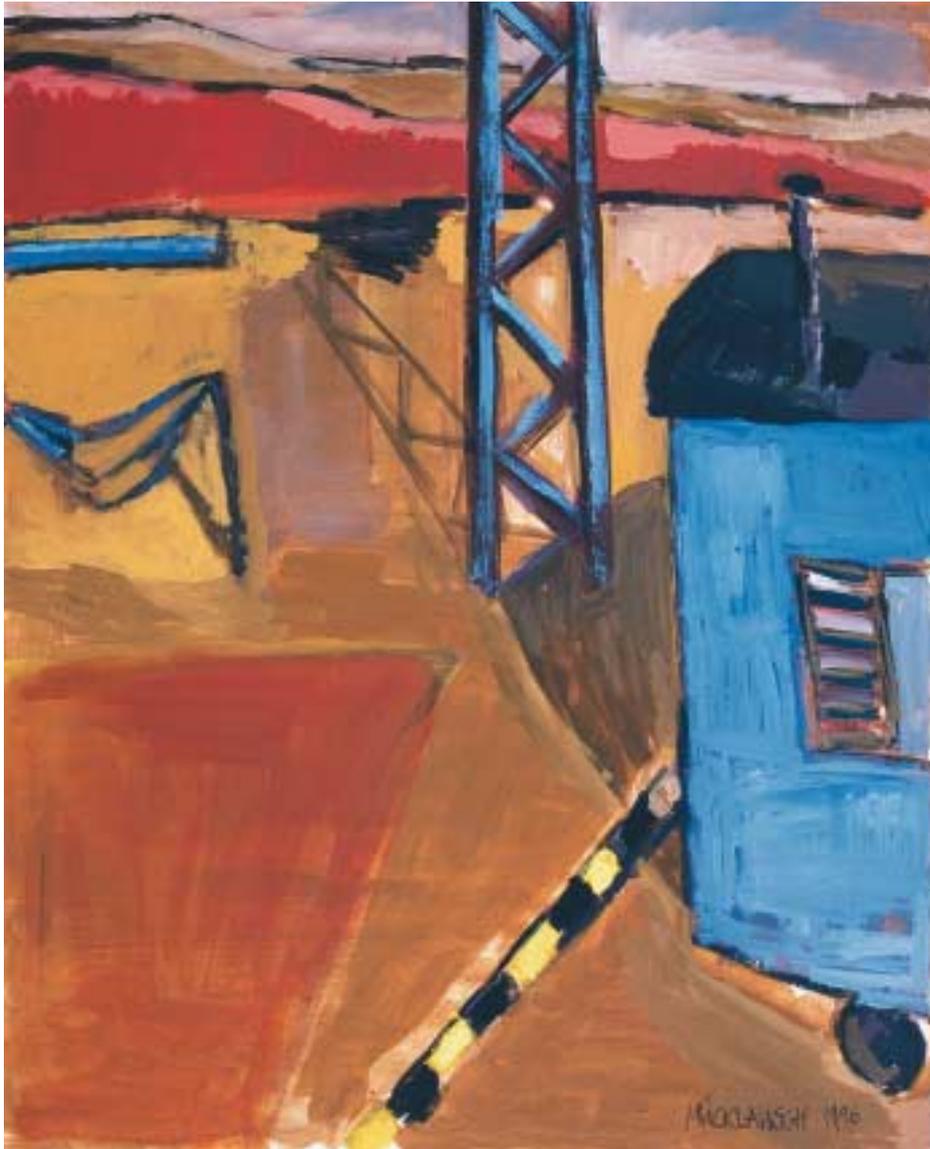
Die Lösung der umfangreichen Aufgaben erforderte seit Beginn der Sanierung einen enormen Mittelbedarf. Das Verwaltungsabkommen vom 01.12.1992 zwischen der Bundesrepublik Deutschland sowie den braunkohlefördernden neuen Bundesländern regelte die Finanzierung ökologischer Altlasten im Zeitraum 1993 bis 1997 in Höhe von jährlich bis zu 1,5 Mrd. DM. Zur Weiterführung der Sanierung von 1998 bis zum Jahr 2002 gibt das Ergänzende Verwaltungsabkommen einen Finanzierungsrahmen von 6,0 Mrd. DM vor.

Das Verwaltungsabkommen III, das die Finanzierung der Braunkohlesanierung in dem Zeitraum von 2003 bis 2007 regeln soll, wird derzeit zwischen dem Bund und den Braunkohleländern verhandelt mit dem Ziel, das Abkommen noch bis Ende 2001 abzuschließen.



II.

Braunkohlesanierung - Investition in die Zukunft



Wichtige Sanierungsschritte im Jahr 2000

Im Jahr 2000 konnte die bisherige positive Entwicklung in der Braunkohlesanierung fortgesetzt werden.

Von den notwendigen 177 Abschlussbetriebsplänen sind durch eine konzentrierte Arbeit der Ingenieure und Technologen der LMBV im Zusammenwirken mit den Bergbehörden bereits 169 genehmigt, fünf befinden sich im Zulassungsverfahren und drei sind noch einzureichen. Damit verfügt die LMBV über eine hohe Planungssicherheit bei den bergrechtlich verantwortlichen Leistungen.

Stand der Abschlussbetriebsplanung am 31.12.2000

Länderbereich	Bereich	Abschlussbetriebspläne			
		erforderlich insgesamt	bereits genehmigt	noch im Zulassungsverfahren	noch einzureichen
Brandenburg	Tagebaue	27	22	3	2
	Veredlung	24	24	0	0
Ostsachsen	Tagebaue	27	26	0	1
	Veredlung	20	18	2	0
West Sachsen/Thüringen	Tagebaue	15	15	0	0
	Veredlung	41	41	0	0
Sachsen-Anhalt	Tagebaue	9	9	0	0
	Veredlung	14	14	0	0
Summe	Tagebaue	78	72	3	3
Summe	Veredlung	99	97	2	0
LMBV		177	169	5	3

Aus der Sanierungsdurchführung im Jahre 2000 wird deutlich, dass die reinen bergbaulichen Sanierungsarbeiten wie Massenbewegung mit Großgeräten und Flächenberäumung, ihren Höhepunkt überschritten haben. Die Arbeiten zur Herstellung nutzbarer Flächen sowie die wasserwirtschaftlichen Maßnahmen nehmen einen immer höheren Anteil am Leistungsumfang ein.

Das mit dem Ergänzenden Verwaltungsabkommen zur Verfügung stehende Budget für das Jahr 2000 wurde mit ca. 925 Mio. DM voll in Anspruch genommen. Die bisherigen Aufwendungen für die Sanierung der stillgelegten Braunkohlenbetriebe belaufen sich damit auf rund 10,8 Mrd. DM. Darüber hinaus wurden durch die LMBV im Auftrag der neuen Bundesländer gemäß § 4 des Ergänzenden Verwaltungsabkommens im Jahr 2000 Leistungen im Umfang von 125 Mio. DM und damit seit 1998 rund 300 Mio. DM realisiert.



Sanierungsergebnisse 2000

Mengen	ME	2000	auflaufend
Massenbewegung	Mio. m ³	132	947
Flächenberäumung	ha	454	9.844
Herstellung land- u. forstwirtsch. Nutzflächen	ha	1.180	9.440
Herstellung sonstiger Nutzflächen	ha	964	12.159
Pflege u. Bewirtschaftung	ha	6.316	38.713
Demontage und Verschrottung	T t	699	2.748
Abbruch von baulichen Anlagen	T m ³	675	7.674
Wasserhebung, Reinigung, Ableitung	Mio. m ³	365	4.065
Fremdwasserzuführung zur Flutung	Mio. m ³	126	1.503
Massenverdichtung	Mio. m ³	81	641
Sanierung schadstoffbel. Bereiche	Mio. m ³	1,2	9,5
Beseitigung und Verwertung von Abfällen	T t	862	2.203
Verfüllen von Grubenräumen	T m ³	90	598



Beeinflussung des Wasserhaushaltes

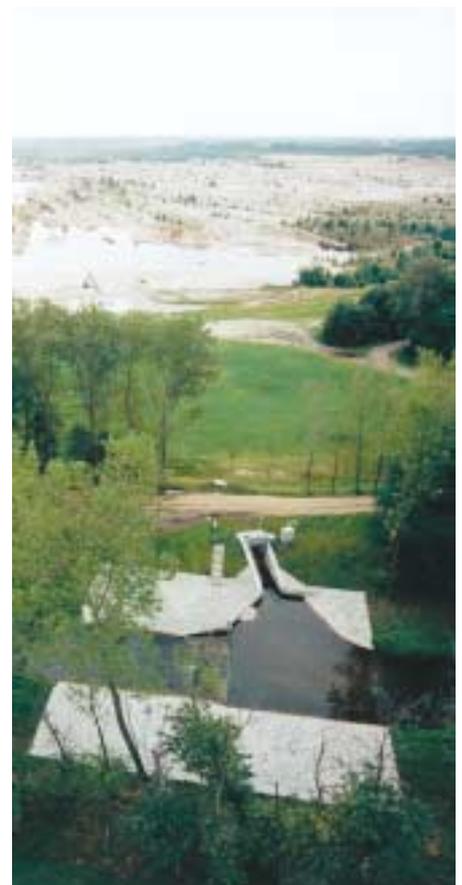


Für die Wiederherstellung eines ausgeglichenen, sich weitestgehend selbst regulierenden Wasserhaushaltes in Mitteldeutschland und in der Lausitz ist es notwendig, das entstandene Wasserdefizit von 12,7 Mrd. m³ auszugleichen. Durch einen natürlichen Grundwasserwiederanstieg im Zusammenhang mit der Außerbetriebnahme von Entwässerungsanlagen und durch Fremdflutung konnten bisher 3,7 Mrd. m³ aufgefüllt werden.

Nach abgeschlossener Grundsanie rung an den Tagebaurestlöchern durch Massenbewegung, Massenverdichtung, Ufergestaltung und Rekultivierung konnte bereits an 22 von 44 Tagebaurestseen die Flutung begonnen und für die Restseen Olbersdorf und Cospuden beendet werden. Durch eine schnelle Flutung wird gleichzeitig eine gute Wasserqualität gesichert. Voraussetzung für den Beginn der Flutungen war das Vorliegen der notwendigen berg- und wasserrechtlichen Genehmigungen.

Flutungszentrale Lausitz

Zur zielorientierten optimalen Steuerung der Flutungen der Tagebaurestlöcher der LMBV in den Flussgebieten von Spree und Schwarzer Elster wurde vom Freistaat Sachsen und dem Land Brandenburg die Notwendigkeit erkannt, eine gemeinsame länderübergreifende Flutungszentrale aufzubauen. Am 14. September 2000 wurde die Flutungszentrale in der LMBV am Standort Brieske in Betrieb genommen.



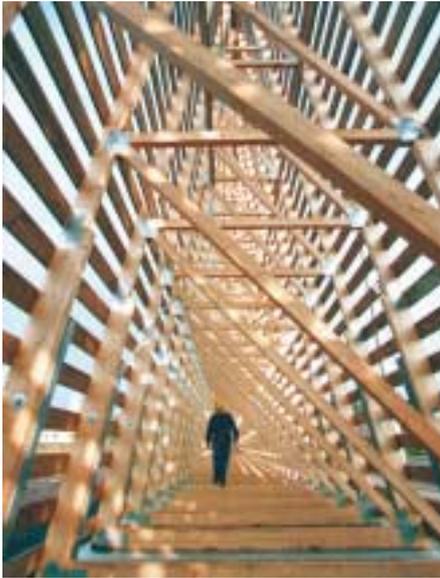
14.09.00

Inbetriebnahme der Flutungszentrale Lausitz (FLZ)

- Sicherung der Niedrigwasseraufhöhung der Spree aus der Talsperre Quitzdorf und dem Speicher Lohsa I
- Entwicklung von Flutungscharakteristiken für die in Flutung befindlichen Tagebaurestlöcher der LMBV in den Einzugsgebieten von Spree und Schwarzer Elster
- Vertragliche Gestaltung der Aufgaben
 - mit dem Landesumweltamt Brandenburg und
 - mit der Landestalsperrenverwaltung Sachsen
- Vereinbarungen zur Ausgestaltung der Arbeits- und Informationsbeziehungen zwischen LMBV und zuständigen Ämtern/Institutionen
- Erarbeitung von Steueranweisungen und deren Umsetzung



Durch die LMBV sind Sanierungsaufgaben zu lösen, wie sie zuvor noch nicht bearbeitet wurden. Das setzt im Interesse einer hohen Effizienz der Sanierung voraus, dass für die Projektvorbereitung und -durchführung in erheblichem Maße wissenschaftliche Vorleistungen zu erbringen sind. Wie in den vergangenen Jahren arbeitete die LMBV auch im Jahr 2000 eng mit namhaften Forschungsinstituten, Landes- und Fachbehörden sowie Ingenieurbüros zusammen. Insbesondere die wasserwirtschaftlichen Themenstellungen, die länderübergreifend gelöst werden müssen, sind im Auftrage der LMBV durch wissenschaftliche Kapazitäten bearbeitet worden. Moderne Verfahren und Technologien wurden so gemeinsam entwickelt. Vor allem neue Konzepte für die regionale Wasserwirtschaft und die Verbesserung der Wasserqualität sind gefragt.



Neuerrichtete Windschutzwand an der Grubenwasserreinigungsanlage RAINITZA

Wichtige Forschungsthemen dazu sind zum Beispiel:

Untersuchungen zu Kippengrundwässern

- Stoffumsatz im Kippengrundwasserleiter
- Intensität und Verlauf der Pyritverwitterung in tertiären Kippsubstraten
- Einfluss von Deckschichten auf den Sauerstoffeintrag, die Pyritverwitterung und den Stoffumsatz in der Kippe und die Kippengrundwassergüte

Biogene Alkalinisierung

- Forschung zur sinnvollen Kopplung wasserwirtschaftlicher und ökotechnologischer Maßnahmen unter Nutzung seeinterner mikrobieller Umsätze
- Modellrechnungen zur biogenen und technogenen Neutralisierung

Grundwassergüteentwicklung bei wechselnden Wasserspiegeln

- Ermittlung des Einflusses von Wasserspiegelschwankungen auf die Grundwassergüte
- Umfangreiche Laboruntersuchungen zu Ausmaß und Kinetik der Verwitterungsvorgänge
- Erarbeitung von Prognosen für die Bewirtschaftung von Speicherseen (z.B. Lohsa II)

Forschungsverbund Forstökosysteme

- Ermittlung der Risiken beim Grundwasserwiederanstieg und Festlegung notwendiger Maßnahmen
- Bewertung der Risiken labiler Forstsysteme, Entwicklung neuer Pflegeverfahren
- Ermittlung der Möglichkeiten für Sukzession und alternative Begrünungsverfahren

Natürliche Schadstoffabbauprozesse

- Erfassen und Quantifizieren von Faktoren und Prozessen im Untergrund von Veredlungsstandorten
- Wissenschaftliche Begleitung der Sanierung von Standorten der thermischen Kohleveredlung und anderer Schadstoffherde (Abfallablagerungen in Tagebaurestlöchern)

Die erreichten Ergebnisse und das Know-how der LMBV sind auch in anderen Bergbau- und Sanierungsgebieten sowohl national wie auch international von großem Interesse. Die LMBV erhält für die Bewältigung der wissenschaftlichen Aufgaben finanzielle Mittel und Unterstützung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.

III.

Markante Sanierungsleistungen des Jahres 2000



Ausgewählte Beispiele aus den Ländern sollen Umfang und Komplexität der Sanierungsmaßnahmen verdeutlichen:

Länderbereich Brandenburg



Besuch des Bundeskanzlers bei der LMBV im Sommer 2000; Tagebau Klettwitz-Nord

Ausgewählte Beispiele für den Sanierungsfortschritt im Jahr 2000

- Fortführung der Sanierungsarbeiten im Tagebau Meuro nach Beendigung der Rohkohleförderung; Sprengung der Abraumförderbrücke F 45 am 20. Mai
- Freigabe der Abraumförderbrücke F 60 des Tagebaus Klettwitz-Nord als Schaubergwerk
- Sprengung der beiden 140 m hohen Kraftwerksschornsteine im Rahmen des Rückbaus des Kraftwerkes Brieske am 24. Juni

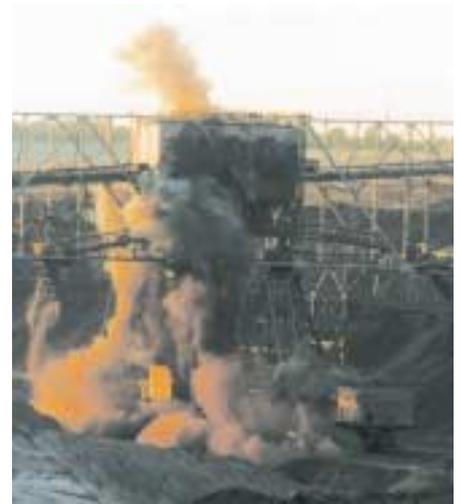
Schließung des Südrandschlauches Tagebau Meuro

Mit dieser Maßnahme wird seit 1998 der durch die Abraumförderbrücke hinterlassene Restgraben „Südrandschlauch“ verfüllt.

Der Tagebau Meuro wurde seit 1965 als Brückenbetriebstagebau geführt und Ende 1999 in die Endstellung gefahren. Im Tagebaubetrieb wurden seit Bestehen 1,8 Mrd. t Abraum bewegt und 330 Mio. t Braunkohle gefördert. Rohkohleabnehmer waren Kraftwerke und Brikettfabriken des Umfeldes sowie der Industriekomplex Schwarze Pumpe und die Veredlungsanlagen im Raum Lauchhammer.

Sanierungsziele

Auf der Grundlage bergrechtlicher Betriebspläne ist die Wiedernutzbarmachung der ehemaligen Bergbauflächen durchzuführen und die öffentliche Sicherheit herzustellen. Das verbliebene Restloch wird geflutet und an die Vorflut angebunden. Dabei entsteht im Bereich des Restloches Meuro der 771 ha große Ilse-See und im Bereich des Restloches Westmarkscheide der Meuroer See mit einer Fläche von 100 ha. Die Landinanspruchnahme beträgt gegenwärtig ca. 3.800 ha, 900 ha sanierte Flächen wurden bereits verkauft. Ca. 2.800 ha, davon 950 ha Wasserfläche, stehen nach Sanierung noch zur Verwertung an. Als sportliche und touristische Attraktion entstand auf ehemaligem Kippengelände der „Eurosportway Lausitz“.



Sprengung der stillgelegten Abraumförderbrücke F 45 im Tagebau Meuro am 20. Mai 2000

Sanierung Tagebau Meuro



Eckdaten der Sanierungsmaßnahme

Leistungsart:	Massenbewegung mit Großgeräten
Massenbewegung:	ca. 38 Mio. m ³
Dauer der Maßnahme:	1998 bis 2002
Gesamtkosten:	ca. 75 Mio. DM
Finanzierung:	Grundfinanzierung nach Programmteil 1 des Verwaltungsabkommens

Rekonstruktion der historischen Wallanlage - Burgwall Raddusch

Die Überreste der Slawenburg Raddusch, am Rande des Spreewaldes gelegen, wurden im Vorfeld des geplanten Tagebaues Seese-Ost in den Jahren 1984-1990 archäologisch untersucht. Die Stilllegung des Braunkohlenabbaues in diesem Bereich brachte den Erhalt des Burgstandortes mit sich. Deshalb ergab sich hier die seltene Möglichkeit diese ehemals slawische Burganlage an ihrem Originalstandort in Form eines Museums wieder entstehen zu lassen. Auf der Grundlage der 1994-1996 erarbeiteten Projektunterlagen wurde 1998 die Baugenehmigung zum Vorhaben Neubau „Burgwallmuseum Raddusch“ erteilt.

LMBV bewährt sich als Projektträger auch am Slawischen Burgwall Raddusch



Sanierungsziele

Ziel ist es, den slawischen Burgwall zu reproduzieren und für die Öffentlichkeit nutzbar zu machen. Das ringförmige Bauwerk hat einen Außendurchmesser von etwa 55 m. Der trapezförmige Gebäudequerschnitt ist an der Geländeroberkante etwa 10,50 m und an der 7 m hohen Wallkrone 7,70 m breit. In der unteren Hälfte des Burgwalles werden Funktionsbereiche wie Ausstellungs- und Veranstaltungsräume entstehen. Der Innenraum wurde als freibleibende Fläche konzipiert und eignet sich somit für verschiedenste kulturelle Anlässe.

Eckdaten der Sanierungsmaßnahme

Leistungsart:	Reproduktion des historischen Burgwalls
Dauer der Maßnahme:	1999 bis 2001
Gesamtkosten:	ca. 6 Mio. DM
Finanzierung:	nach § 4 des Ergänzenden Verwaltungsabkommens durch das Land Brandenburg

Ausgewählte Beispiele für den Sanierungsfortschritt im Jahr 2000

- Planmäßiges Fortsetzen der Abbrucharbeiten im ehemaligen Industriekomplex Schwarze Pumpe
- Übergabe des Spreewehrs Trattendorf an die Stadt Spremberg im März
- Aufnahme des Regelbetriebes der TÖF-Stapelanlage (Teer, Öle, Feststoffe) für die Depo-nien Zerre/Terpe am 1. September im Sekundärstoff-Verwertungszentrum Schwarze Pum-pe (SVZ)

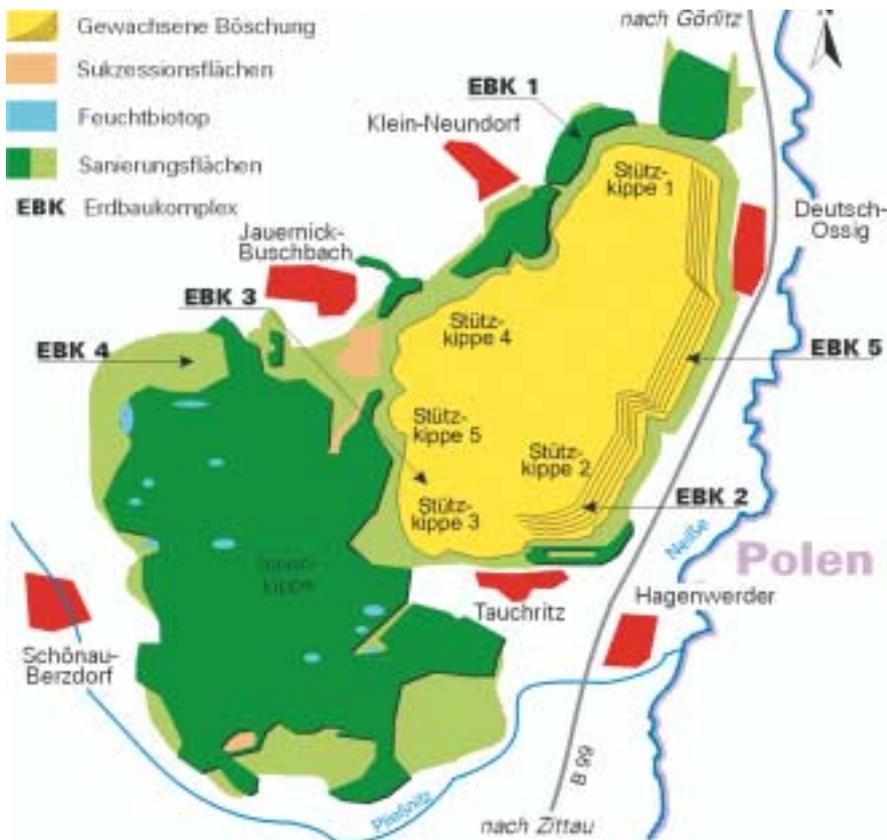
Stützanschüttung durch Tagebaugroßgeräte im Tagebau Berzdorf

Der Tagebau Berzdorf förderte seit 1945 rund 318 Mio. t Rohkohle. Dazu mussten 674 Mio. m³ Abraum bewegt werden. Der Abbau Kessellagerstätte war permanent von größeren Rut-schungen begleitet und erforderte daher erhebliche Sicherheitsmaßnahmen.

Sanierungsziele

Hauptziel der Sanierung des ehemaligen Tagebaues ist die Herstellung der öffentlichen Sicher-heit und die Gestaltung der bergbaulich beanspruchten Flächen für Naherholung, Tourismus, Forstwirtschaft und Naturschutz.

Sanierung Tagebaurestloch Berzdorf



Spreewehr Trattendorf



Abbrucharbeiten auf dem Industriestandort Schwarze Pumpe



Sprengarbeiten auf dem Industriestandort Schwarze Pumpe



Weststrandgraben zum Schutz der Stadt Hoyerswerda

Eckdaten der Sanierungsmaßnahme

Leistungsart:	Massenbewegung mit Großgeräten und mobiler Erdbautechnik
Leistungsumfang:	ca. 77 Mio. m ³
Dauer der Maßnahme:	1995 bis 2003
Gesamtkosten:	ca. 250 Mio. DM
Finanzierung:	Grundfinanzierung nach Programmteil 1 des Verwaltungsabkommens

Abwehr von Gefahren durch den Grundwasserwiederanstieg im Raum Hoyerswerda, Teilmaßnahme Errichtung des Weststrandgrabens

Nach Beendigung der Braunkohlenförderung brachte der Grundwasserwiederanstieg für die Stadt Hoyerswerda erhebliche Probleme für die in tieferen Lagen befindliche Bausubstanz. Von August 1999 bis Dezember 2000 wurde deshalb zur Gefahrenabwehr über eine Länge von etwa 3,3 km der Weststrandgraben gebaut. Er fasst das künftig über Horizontalfilterbrunnen gehobene Grundwasser im Stadtgebiet sowie einen Teil des aus Randbereichen der Altstadt einschließlich der Ortslage Nardt anströmenden Oberflächenwassers und oberflächennahen Grundwassers und leitet es über einen zu errichtenden Zuleiter in das Tagebaurestloch Lugteich ein. Von dort gelangt das Wasser über einen Überleiter in das Restloch Kortitzmühle. Optimal kann in diesem Überleiter eine Konditionierungsanlage zur Reinigung des Wassers errichtet werden.

Nachfolgende Bauwerke wurden dabei errichtet:

- 7 Durchlassbauwerke
- 2 Holzbrücken
- Durchörterung der B 96
- Konditionierungsanlage und Endwasserhaltung (temporär bis Fertigstellung des Lugteichzuleiters)

Sanierungsziele

Das Projekt Abwehr von Gefahren durch den Grundwasseranstieg Hoyerswerda dient dazu, ein wirksames Entwässerungssystem zu errichten, das die dauerhafte Absenkung des Grundwasserspiegels in der Stadt gewährleistet und damit die Gefährdung der Gebäude verhindert.

Die Errichtung des Ableitungssystems und des dritten Horizontalfilterbrunnens erfolgt in Abhängigkeit von der Erteilung der wasserrechtlichen Genehmigung. Variantenuntersuchungen für Restgefährdungen in der Hoyerswerdaer Neustadt werden derzeit geprüft.

Die erste Teilmaßnahme dieses Projektes ist die Herstellung des Weststrandgrabens.

Eckdaten der Sanierungsmaßnahme

Dauer der Maßnahme:	August 1999 bis Dezember 2000
Gesamtkosten Weststrandgraben:	ca. 10 Mio. DM
Finanzierung:	nach § 4 des Ergänzenden Verwaltungsabkommens durch den Freistaat Sachsen

Ausgewählte Beispiele für den Sanierungsfortschritt im Jahr 2000

- Erreichen des Flutungsendstandes im Restloch Cospuden Ende Mai
- Übergabe des Westweges – Restloch Cospuden an die Städte Leipzig bzw. Markkleeberg und des Ostweges an die Stadt Markkleeberg
- Sprengung des Kraftwerkes Espenhain im April

Ersatzneubau der Straße Kahnsdorf-Rötha

Das Siedlungsnetz war geprägt durch zahlreiche kleine Ortschaften, welche durch ein gut ausgebautes Straßen- und Wegenetz miteinander verbunden waren. Durch die Entwicklung des Bergbaues, insbesondere durch die Erschließung des Tagebaues Witznitz mit dem Kohleabbau in den Jahren von 1951 bis 1992 kam es zu großflächigen Devastierungen von Siedlungen, Straßen, Wegen und weiterer Infrastruktur.

Sanierungsziele

Ersatz der durch den Bergbau devastierten Ortsverbindungsstraßen im Sanierungsgebiet des Tagebaues Witznitz. Die LMBV hat zwischen den Ortslagen Rötha und Kahnsdorf die durch den Bergbau durchschnittene Nord-Süd Verbindung wieder hergestellt.

Ersatzneubau der Straße zwischen Kahnsdorf und Rötha



Eckdaten der Sanierungsmaßnahme

Länge der Baustrecke:	5,6 km
Gesamtkosten:	5,5 Mio. DM
Dauer der Maßnahme:	1999-2000
Finanzierung:	Grundfinanzierung nach Programmteil 1 des Verwaltungsabkommens



Gestaltung der Bergbaufolgelandschaft Tagebau Cospuden

Das Projekt beinhaltet die Verbesserung des Folgenutzungsstandards der sanierten Bergbauflächen des ehemaligen Tagebaues Cospuden.

Aus dem ehemaligen Tagebau Cospuden, der im Oktober 1992 stillgelegt wurde, entstand der Cospudener See.

Sanierungsziele

Entsprechend dem Braunkohleplan und der Flächennutzungspläne der Anrainerkommunen Leipzig und Markkleeberg ist ein wichtiges Naherholungsgebiet für den Raum Leipzig entstanden. Aufgrund seiner Größe (436 ha) und seiner Lage im Ballungsgebiet Leipzig wurde das regional bedeutende Projekt in die EXPO 2000 integriert.



Eckdaten der Sanierungsmaßnahme

Dauer der Maßnahme:	1998-2000
Gesamtkosten:	ca. 16 Mio. DM
Finanzierung:	nach § 4 des Ergänzenden Verwaltungsabkommens durch den Freistaat Sachsen



Ausgewählte Beispiele für den Sanierungsfortschritt im Jahr 2000

- Vorzeitiger Flutungsbeginn des Tagebaus Golpa-Nord im Januar
- Übergabe des Pegelturms und der Seebrücke des in Flutung befindlichen Tagebaus Goitsche im Juni an den kommunalen Zweckverband
- Abschluss der Sanierung der Maschinenhalle der Brikettfabrik Braunsbedra einschließlich Restaurierung denkmalgeschützter Sachzeugen

Flutung Tagebaurestloch Rösa

Mit der Übergabe des Genehmigungsbescheides zum vorzeitigen Beginn der Fremdwasserflutung des Tagebaurestloches Rösa aus der Mulde am 28. Juli 2000 durch die Regierungspräsidien Dessau und Leipzig wurde die Flutungsanlage Rösa in Betrieb genommen.

Flutung des Tagebaus Golpa-Nord hat begonnen



Abschluss der Sanierung der Maschinenhalle Braunsbedra



Flutung des Restloches Rösa

Die Flutung mit Wasser aus der Mulde erfolgt über ein Spundbauwerk, von dem aus das Wasser über eine bereits vorhandene Doppelrohrleitung bis zu einem Pumpenschacht geleitet wird. Eine Stahlrohrleitung verläuft ab Pumpenschacht über eine Länge von 1.832 m als Überflurverlegung mit Überquerung des Lober-Leine- Kanals bis zum Auslaufbauwerk in das Tagebaurestloch Rösa.

Sanierungsziele

Mit der Flutung entsteht ein länderübergreifender See mit einer Wasserfläche von ca. 622 ha und einem Seevolumen von 73,6 Mio. m³.

Hauptsanierungsleistungen 1991 - 2000 in Vorbereitung der Flutung waren:

- Gewinnung von ca. 30 Mio. m³ Abraum zur Anstützung gefährdeter Böschungsbereiche am Ortsrand von Bitterfeld, Mühlbeck und Pouch
- Erdbautechnische Sanierung von 12 km Böschungen
- Wasserhebung während der Böschungssanierung
- Abriss und Beräumung der Tagesanlagen und Rückbau von Bahnanlagen
- Begrünungs- und Bepflanzungsmaßnahmen

Eckdaten der Sanierungsmaßnahme

Dauer der Maßnahme:	1991 - 2000
Gesamtkosten:	32 Mio. DM
Finanzierung:	Grundfinanzierung nach Programmteil 1 des Verwaltungsabkommens



Restloch Mühlbeck mit
Flutungsanlage und Pegelturm





Errichtung Pegelturm und Seebrücke-Tagebau Goitsche, Restloch Mühlbeck

Der Pegelturm ist während der Flutung das Maß für den Stand des Wassers. Danach spiegelt seine Höhe die Tiefe des Sees.

Am 9. Juni 2000 erfolgte die Inbetriebnahme des Pegelturmes und der Seebrücke. Mit der Erstbesteigung wurde der Pegelturm offiziell an den Kommunalen Zweckverband „Bergbaufolgelandschaft Goitsche“ zur öffentlichen Nutzung übergeben.

Das Projekt Pegelturm und Seebrücke wurde im Rahmen der EXPO realisiert.

Eckdaten der Sanierungsmaßnahme

Dauer der Maßnahme:	1999-2000
Gesamtkosten:	5,4 Mio. DM
Finanzierung:	nach § 4 des Ergänzenden Verwaltungsabkommens durch das Land Sachsen-Anhalt und Drittmitteln der Sparkasse Bitterfeld

IV.

Braunkohlesanierung entlastet Arbeitsmärkte

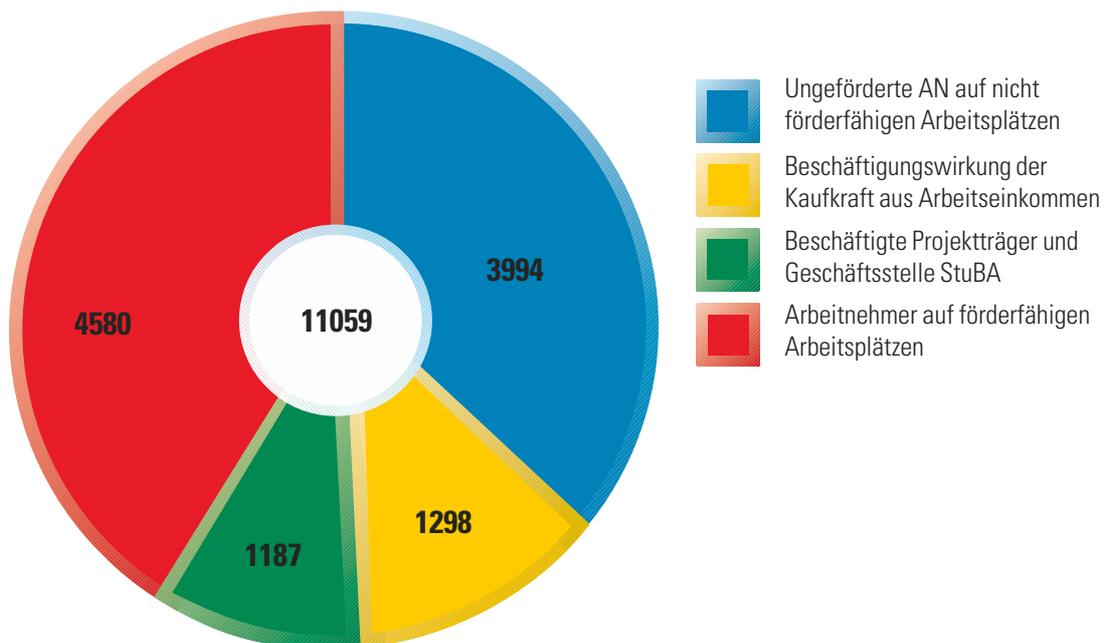




Auch im Jahr 2000 konnte die LMBV als Projektträger für die Braunkohlesanierung durch ein gezieltes Projekt- und Personalmanagement erheblich zur Entlastung der regionalen Arbeitsmärkte beitragen. Durch die wettbewerbliche Ausschreibung und Vergabe der Sanierungsleistungen wurden neben den sechs privatisierten Sanierungsgesellschaften durchschnittlich ca. 65 Klein- und mittelständische Firmen tätig, die mit geförderten Arbeitnehmern im Rahmen von Strukturanpassungsmaßnahmen entsprechend § 272 ff. SGB III sowie mit Stammarbeitnehmern ihre Leistungen erbrachten. Die Gesamtbeschäftigungswirkung der Braunkohlesanierung wird für das Jahr 2000 mit 11.059 Arbeitnehmern beziffert.

Die gute Zusammenarbeit der LMBV mit den zuständigen Arbeitsämtern war ein Garant dafür, dass durch die Gewährung der Lohnkostenzuschüsse für die geförderten Arbeitnehmer ein wesentlicher Beitrag zur Sicherung der Finanzierung der Braunkohlesanierung geleistet wurde und dass durch die Zuweisung von qualifiziertem Personal die qualitätsgerechte Durchführung der Sanierung unterstützt werden konnte.

Gesamtbeschäftigungswirkung der Braunkohlesanierung im Jahresdurchschnitt 2000



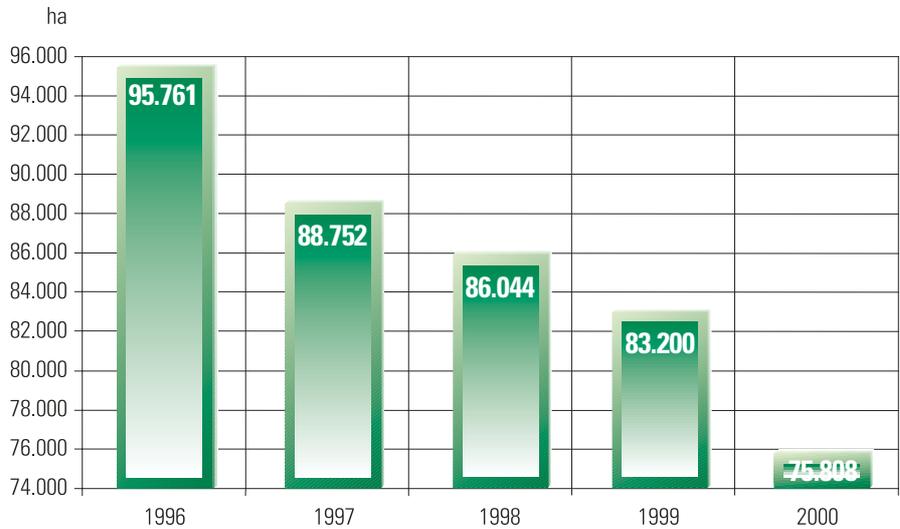
V.

***Sanierte Liegenschaften
erhalten neue Eigentümer***



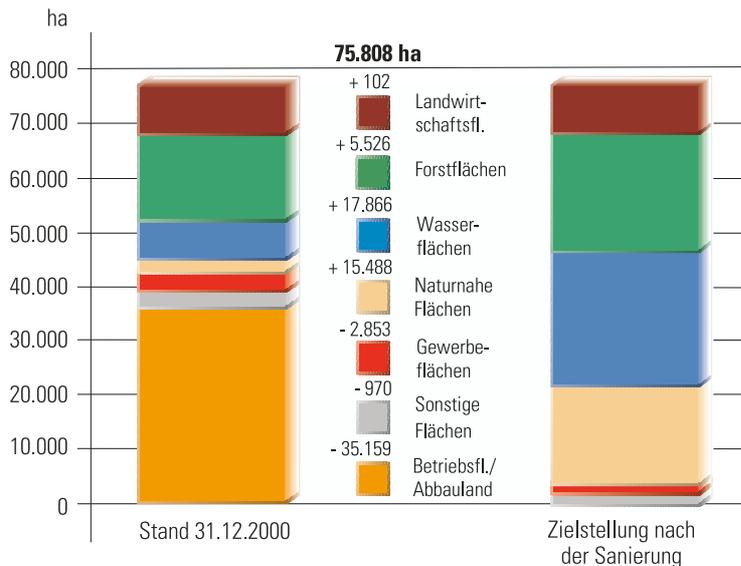


Entwicklung des Grundeigentums der LMBV von 1996 bis 2000



Die LMBV übernahm als Eigentümer von bergbaulich in Anspruch genommenen Flächen die Verpflichtung, diese nach den gesetzlichen Vorgaben des Bergrechts zu sanieren. In einem umfassenden Planungsprozess, der sich unter breiter öffentlicher Beteiligung von Landes-, Regional- und Kommunalplanung vollzogen hat, wurden auch Ideen und Vorstellungen von Naturschutzverbänden, Heimatvereinen, Landesplanern, Investoren, Touristenverbänden und Wirtschaftsförderern mit einbezogen. Durch die nachnutzungsorientierte Sanierung veränderte sich die Nutzungsstruktur. Die Betriebsflächen (Kippen, Abbauand) gehen insbesondere zu Gunsten von Forst-, Wasser- und naturnahen Flächen zurück.

Zum Ende des Jahres 2000 befanden sich noch ca. 76.000 ha Flächen im Eigentum der LMBV, davon ca. 75 % in der Sanierung und über 80 % unter Bergaufsicht.





Im Jahr 2000 konnten über 7.000 ha Flächen verkauft und damit in den wirtschaftlichen Kreislauf der Regionen zurückgeführt werden. Die enge und gute Zusammenarbeit mit Kommunen und Fachbehörden sowie mit Investoren sicherte die Ansiedlung von kleineren und mittleren Unternehmen in den betroffenen Regionen. Notwendige Arbeitsplätze konnten erhalten bzw. neu geschaffen werden. Der traditionsreiche Standort Marga in Brieske bietet z.B. durch seine Lage besonders für Betriebe im Bereich Verkehr, Logistik, Gesundheit, Kommunikation und Information, Handwerk und Freizeitindustrie Vorteile. Firmen wie Hochtief, WIG, DISOS und GSE haben sich hier angesiedelt. Besonders hervorzuheben ist der Verkauf von 771 ha naturnah gestalteter sanierter Flächen aus dem Bereich des ehemaligen Tagebaus Schlabendorf-Süd und dem Naturschutzgebiet Wanninchen im August 2000 an die Sielmann-Stiftung. Damit wurde sichergestellt, dass diese Flächen dauerhaft für den Naturschutz bewahrt werden. Mit dem fortgeschrittenen Stand der Sanierungsarbeiten im Zuge der Flutung zahlreicher Tagebaurestlöcher rücken die Eingliederung großer Seeflächen in die regionale Entwicklung und die Nachnutzung weiterer Liegenschaften an diesen Seen in den Vordergrund. Hier ist eine enge Abstimmung der Zielvorstellungen der Kommunen und Länder mit den Interessen und Verpflichtungen der LMBV und möglicher privater Nachnutzer erforderlich. Diese Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse werden in Zukunft einen Schwerpunkt der Verwertungsaufgaben der Gesellschaft bilden.

Industriepark Marga



Recycling-Unternehmen auf dem Industriestandort Espenhain



Neues Biomasse-Heizkraftwerk im Industriepark Sonne (Freienhufen)

Die LMBV führt derzeit auf vier Standorten in Brandenburg, nämlich

- Kittlitz
- Sonne (Freienhufen)
- Emanuel (Lauchhammer)
- Marga (Brieske)

unter der Trägerschaft der Kommunen Neuerschließungsmaßnahmen durch, um die bestehenden medientechnischen Ver- und Entsorgungsverpflichtungen gegenüber bereits angesiedelten Unternehmen und die damit für die LMBV verbundenen Kosten abzulösen, die noch nicht vermarkteten Flächen zügig verkaufen zu können und damit Neuansiedlungen weiterer Unternehmen zu ermöglichen.

VI.

Belegschaftsentwicklung

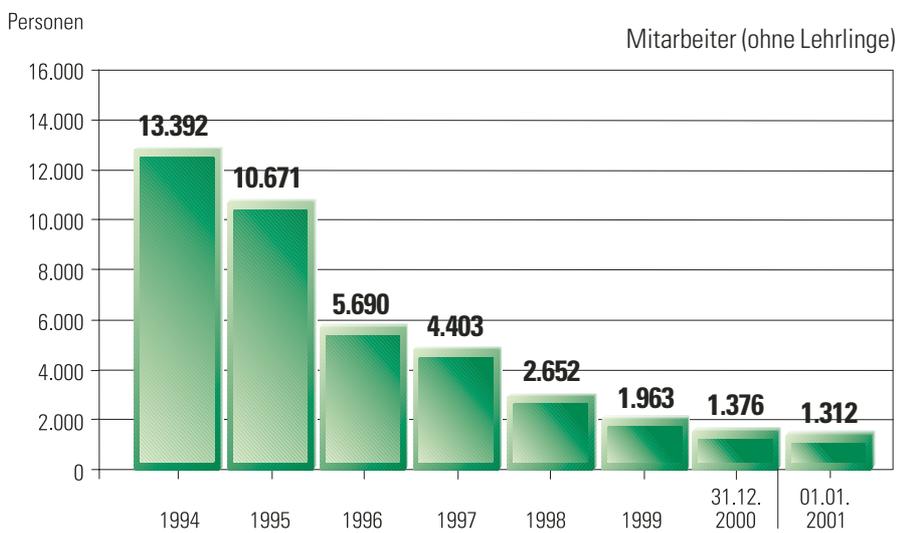




Die Belegschaft der LMBV musste in den vergangenen Jahren beständig an den Fortschritt der Aufgabenerledigung angepasst werden. Zählte die LMBV im Jahr 1994 noch ca. 13.400 Mitarbeiter, so waren es am 1. Januar 2001 nur noch 1.312 Mitarbeiter, also weniger als ein Zehntel der Beschäftigten von 1994. Rund 75% der Verringerung des Personalbestandes ist auf die Einstellung der Produktion in den Auslaufbetrieben zurückzuführen.

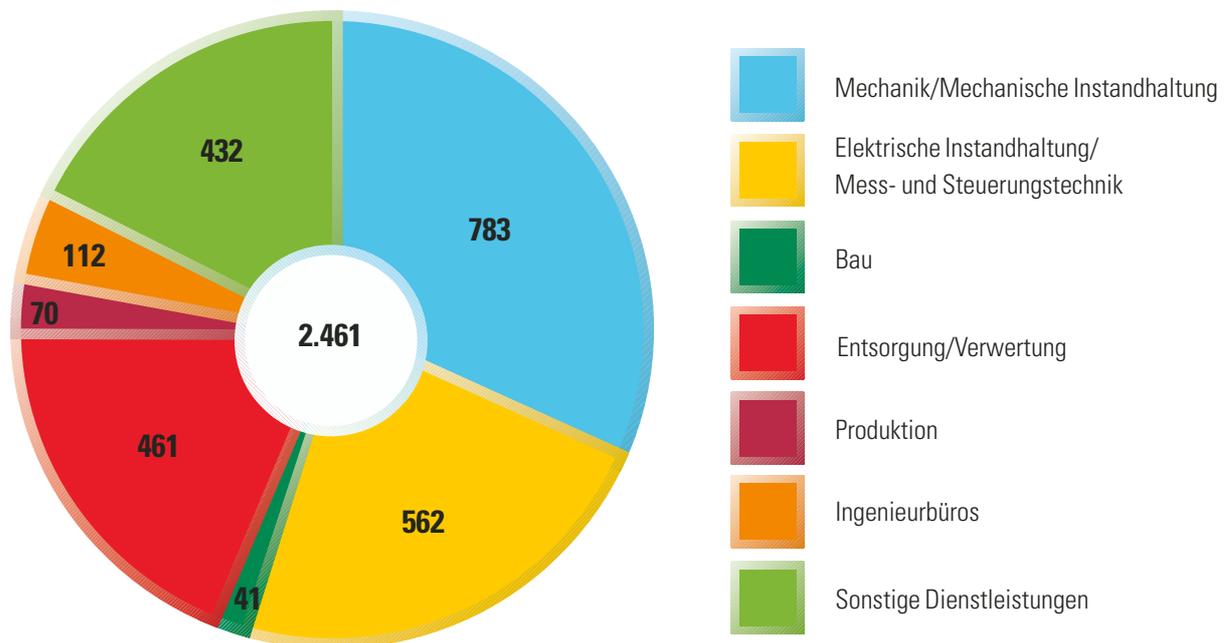


Belegschaftsentwicklung





Ausgliederung von Arbeitsplätzen im Zeitraum 01.01.94 bis 31.12.2000



Von den insgesamt seit 1994 freigesetzten Mitarbeitern konnten 2.461 Mitarbeiter in eine Tätigkeit in ausgegliederten Unternehmensteilen vermittelt werden.

Ausbildung

Die Ausbildung ist für die LMBV ein zentrales Anliegen. 526 Lehrlinge befanden sich Ende des Jahres 2000 in Metall-, Elektro- und kaufmännischen Berufen in der Ausbildung. Seit Juni 2000 werden Jugendliche auch in neuen innovativen Berufen wie Mechatroniker und IT-Systemelektroniker ausgebildet. Die Vermittlungsquote der ausgebildeten Facharbeiter in eine Anschlussbeschäftigung liegt bei 60 %.

VII.

Partner und Beteiligungen der LMBV





Mit der Fusion der BMGB auf die LMBV im September 2000 wurde die GVV – Gesellschaft zur Verwahrung und Verwertung von stillgelegten Bergwerksbetrieben mbH mit Sitz in Sondershausen/Thüringen eine 100 %ige Tochtergesellschaft der LMBV.

Mit Wirksamkeit zum 01. Januar 2001 wurden ferner die Restaufgaben des Direktorates Umweltschutz/Altlasten der BvS geschäftsbesorgend der LMBV übertragen. Zur Wahrnehmung der Aufgaben wurden 18 Mitarbeiter des Direktorates übernommen.



Tochtergesellschaften der LMBV 100 %

GVV
 Gesellschaft zur Verwahrung
 und Verwertung von stillge-
 legten Bergwerksbetrieben mbH
 Am Petersenschacht 9
99706 Sonderhausen
 HRB 4464

2.835 ha Grundbesitz,
 325 Beschäftigte
 und 50 Lehrlinge

- Stilllegung und Sanierung unwirtschaftlicher Betriebe in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen des Kali-, Erz- und Spatbergbaus
- Umgestaltung der Betriebsgelände in Industrie- und Gewerbegebiete

LUG
 Lausitzer Umwelt GmbH
 Hauptstraße 14
02991 Laubusch
 HRB 15361

Ohne Grundbesitz,
 30 Beschäftigte

- Tätigkeiten aller Art auf den Gebieten
 Umweltschutz, Entsorgung u. Veredlung
- Altlastensanierung
 - Grundwassererhebung u. -aufbereitung
 - Abwasseraufbereitung
 - Schlammverwertung u. -entsorgung
 - Ingenieur- und Planungsleistungen

LMEG
 Lausitzer und Mitteldeutsche
 Immobilienentwicklungsgesellschaft mbH
 Karl-Liebkecht-Straße 33
10178 Berlin
 HRB 73289

Ohne Grundbesitz,
 geschäftsbesorgend
 für die Entwicklung
 von Prioritäten-
 standorten

- Neuerschließung von industriell genutzten Altlastenstandorten der LMBV zur Ansiedlung von Investoren



Herausgeber:
LMBV, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Karl-Liebknecht-Straße 33, 10178 Berlin
Telefon: 030/2451-3028
Telefax: 030/2451-3001
www.lmbv.de
e-mail: pressesprecher@lmbv.de
Redaktion: Helga Dalichau und Uwe Steinhuber
Zeichnungen: Uwe Mücklausch
Fotos: LMBV-Archiv: Peter Radke, René Bär, Christian Bedeschinski,
Rainer Weisflog und Steffen Rasche
Layout & Satz: agreement werbeagentur gmbh
Redaktionsschluß: 1.6.2001